

Zeitraum, der ihm anhand der Unterlagen im Archiv der Nobel-Stiftung zu untersuchen ermöglicht wurde. Nach der Durchsicht verschiedener Korrespondenzen und anderer Dokumente kommt der Autor zu dem Schluss, dass in der 2. Hälfte des Jahrhunderts, als das Wahlverfahren zwar verbessert worden war, aber auch komplizierter geworden ist, die geforderte Objektivität und Einigkeit nie ganz erreicht wurde: Das Wahlverfahren blieb „a highly subjective and personal politics of excellence“.

Friedman behandelt auch eine Reihe anderer Themen wie die strittige politische Neutralität Schwedens, die Bedeutung des Nobel-Preises und der damit verbundenen Zeremonie für die schwedische Kulturpolitik oder die verschiedenen Gründe, warum die Medien, aber auch Wissenschaftler mit der Nobelpreisverleihung einen solchen Kult treiben. Er erklärt, dass der Nobel-Preis lange Zeit als „die Olympischen Spiele in Wissenschaft und Kultur“ angesehen wurde. Der Ruf der Olympischen Spiele ist derzeit beschädigt. Der angebliche Ausspruch von Vince Lombardi, eines Trainers, „Winning isn't only the most important thing, it's the only thing“, ist die höchste, bedingungslose Maxime, und Nationen steigern sich wegen athletischer Wettkämpfe in eine Raserei. Anscheinend ist diese Einstellung auf den Wettbewerb um wissenschaftliche Preise übergesprungen. Gerade zu der Zeit, als die Wissenschaft sich zu einem riesigen, weit verzweigten Unternehmen mit großen Forschungsgruppen, die untereinander zusammenarbeiten, entwickelt, besteht nach Friedman die Gefahr, dass durch die übertriebene Hervorhebung eines „Pantheons von Einzelpersonen“ in der Öffentlichkeit ein verzerrtes Bild der Wissenschaft entsteht. Abschließend stellt der Autor Überlegungen an über die erstrebenswerte Rolle der Nobel-Preise bei der Ehrung von Wissenschaftlern im 21. Jahrhundert.

Das Buch ist in fünf Teile mit insgesamt 14 Kapiteln, die in der Regel mit Zitaten von Komiteemitgliedern und anderen überschrieben sind, gegliedert. Die klugen und amüsanten Untertitel der Kapitel, ungewöhnlich für ein wissenschaftliches Buch, fallen positiv auf. Außerdem sind drei Anhänge,

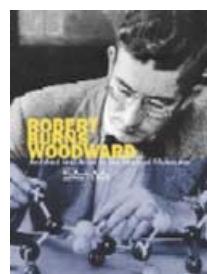
„Winners of the Nobel Prize in Physics and Chemistry, 1901–2000“, „Committee Members, 1900–1951“ und „Money Matters“, eine 72-seitige Liste mit Quellenangaben – innerhalb des Textes wird leider nicht auf diese Quellen hingewiesen –, und ein ausführliches Stichwortverzeichnis vorhanden. Die Druckfehler sind angesichts des Umfangs des Buchs gering; die meisten betreffen die Schreibung von Namen.

Friedman stellt in seinem Werk überzeugend heraus, dass „excellence is not an unambiguous concept, not even in science“ (Seite IX). Obgleich er oft kritisch wertet, ist sein Buch keinesfalls ein Angriff auf die Wissenschaft oder die Königlich Schwedische Akademie der Wissenschaften. Vielmehr wird der Leser angeregt „to reflect upon the meaning of such prizes in a culture characterized by intense competition for resources, indecorous commercialism, and hype. As a new century dawns, and the scientific community adjusts to a post-cold war era, how should we rethink and reclaim Alfred Nobel's legacy?“ (Seite X).

Diesen hervorragenden Bericht über die renommiertesten Wissenschaftspreise des 20. Jahrhunderts empfehle ich als Lektüre nicht nur Chemikern, Physikern, Wissenschaftshistorikern und anderen Wissenschaftlern, sondern auch allen, die sich für die Geschichte der Wissenschaft und ihrer Persönlichkeiten interessieren.

George B. Kauffman  
California State University, Fresno, CA  
(USA)

### Robert Burns Woodward



Architect and Artist in the World of Molecules. Herausgegeben von Otto T. Benfey und Peter J. T. Morris. Chemical Heritage Foundation, Philadelphia 2001. 470 S., geb. 45.00 \$.—ISBN 0-941901-25-4

Die Wissenschaft hat immer wieder eine bunte Mischung von Individuen angezogen, die manchmal ihr ganzes Leben der einmal gewählten wissenschaftlichen Disziplin verschrieben haben, oft mit einer derart leidenschaftlichen Begeisterung, dass ihre unvermeidlichen Entdeckungen prägend waren für die gesamte Welt. In seltenen Fällen erreichten diese Wissenschaftler aufgrund ihres überragenden Intellekts, ihrer faszinierenden Ausstrahlung und ihrer weit reichenden Entdeckungen bereits zu ihren Lebzeiten einen Legendenstatus. Eine solche Persönlichkeit war Robert Burns Woodward, von dem dieses fesselnde Buch handelt.

In diesem Buch mit den großzügig proportionierten Seiten – sie sind der außergewöhnlichen Titelperson angemessen – wird der Leser neben hervorragend geschriebenen Kapiteln über den Menschen Woodward und einer Sammlung seiner einflussreichsten Veröffentlichungen ein besonderes Juwel finden, nämlich Woodwards Arthur-C.-Cope-Award-Vortrag, der bisher noch nie abgedruckt worden ist. Die Herausgeber Otto T. Benfey und Peter J. T. Morris geben dem Ganzen mit ihrem Vorwort, ihren scharfsinnigen Kommentaren und Bemerkungen den entsprechenden Rahmen.

Im ersten Kapitel versucht Woodwards Tochter, Crystal Woodward, die Kunstfertigkeit ihres Vaters, die ihn in so überzeugender Weise auszeichnete, geistreich und wohl überlegt zu erklären. Es ist bewundernswert, wie treffend es ihr, die selbst eine fähige Künstlerin ist, gelingt, das künstlerische Wesen ihres Vaters sowie dessen Farbzeichnungen, kreative Entwürfe und sprachwissen-

issenschaftliche Beschreibungen zu analysieren. Die folgenden drei, diesem Kapitel in nichts nachstehenden Beiträge von Peter J. T. Morris und Mary Ellen Bowden („A Biographical Introduction“), Robert C. Putnam („Reminiscences from Junior High School“) und Frank H. Westheimer („Scientist, Colleague, Friend“) geben weiter Aufschluss über die charismatische Persönlichkeit Robert B. Woodward und schließen den 1. Teil des Buchs ab.

Im 2. Teil berichtet Albert Eschenmoser, Woodwards Mitarbeiter am Vitamin B<sub>12</sub>-Projekt, in einem äußerst interessanten Beitrag über dieses außergewöhnliche Unternehmen auf dem Gebiet der Totalsynthese. Die Lektüre ist ein besonderer Genuss, denn man erhält Einblick in die aufregenden Transatlantik-Verhältnisse dieses Abenteuers und die innersten Gedanken einiger Beteiligter. Eschenmoser, ebenfalls eine Größe auf dem Gebiet der Totalsynthese, erzählt die Geschichte in seinem typischen tief gehenden und nachdenklichen Stil wunderbar detailliert.

Eine Sammlung von Woodwards Arbeiten über die Woodward-Regeln (UV-Regeln), Chinin, Cholesterin und Cortison, Ferrocen, Strychnin, Reserpin, die Oktantenregel (Regeln zur

optischen Rotationsdispersion), Chlorophyll, Cephalosporin C, Vitamin B12 sowie die Woodward-Hoffmann-Regeln bildet den 3. Teil, der durch eine passende Einleitung von P. J. T. Morris eröffnet wird.

Mit Teil 4 folgt der wohl aufschlussreichste und aufregendste Abschnitt des Buchs: Der erstmals abgedruckte Cope-Vortrag Woodwards wird umrahmt mit einer Einleitung und Bemerkungen von O. T. Benfey. Jemandem wie mir, der Woodward leider nie persönlich zuhören durfte, nötigt diese ungeheuer interessante Lektüre Bewunderung und Respekt ab. Woodward erzählt hier über sich selbst, seine Studenten und seine wissenschaftliche Arbeit in einem biographischen Stil. Er lässt fast sein ganzes Leben, von der Kindheit über die Zeit, als die Woodward-Hoffmann-Regeln aufgestellt wurden, bis hin zur Cope-Scholar-Award-Rede in Chicago, 1973, Revue passieren. Der Leser wird, ebenso wie ich es war, von der Genialität, den wissenschaftlichen Leistungen, der Ausdruckskraft und der Rhetorik, die dem Vortrag eine unvergleichliche Vitalität und Spannung verleihen, begeistert sein.

Im abschließenden 5. Teil werden Woodwards Veröffentlichungen und die wichtigsten Daten seiner Lebensge-

schichte chronologisch aufgelistet. Eine Sammlung von sehr schönen und seltenen Photographien von Woodward und einigen seiner Kollegen verleihen dem Buch weiteren Glanz.

Niemand wird bestreiten, dass Woodward ein brillanter Mensch war, der auch als Mathematiker, Physiker, Architekt, Künstler, Schriftsteller, Dramatiker oder gar Schauspieler großen Erfolg gehabt hätte. Für diejenigen, die ihn kennen gelernt haben, war er alle diese Personen und mehr. Die Chemie kann sich glücklich schätzen, dass er sich ihr so verbunden fühlte. Er wird hier einen Ehrenplatz einnehmen, als Inspirations- und Leitfigur für künftige Generationen.

Diese Biographie ist ein Schatz, den jeder, der sich für die Wissenschaft und ihre größten Protagonisten interessiert, besitzen sollte.

K. C. Nicolaou

Department of Chemistry  
The Scripps Research Institute

La Jolla, CA (USA)

und

Department of  
Chemistry and Biochemistry  
University of California  
San Diego, La Jolla, CA (USA)